

Hauspostille zum 6. Sonntag nach Trinitatis, 19. Juli 2020

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.
(Jes 43,1)

Mit diesem *Du bist mein!* dürfen wir uns in diesen Gottesdienst und in die neue Woche auf den Weg machen: Darum fürchte dich nicht, denn Gott hat ein für alle mal Ja zu uns gesagt in der Taufe.

Einstimmung: *(Psalm 139,13-16.23-24 Kyrie, Gloria, Gebet)*

HERR, du hast meine Nieren bereitet *
und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; *
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Es war dir mein Gebein nicht verborgen, /
da ich im Verborgenen gemacht wurde, *
als ich gebildet wurde unten in der Erde.

Deine Augen sahen mich, *
da ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, *
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; *
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

4) Mein treuer Gott, auf deiner Seite/ bleibt dieser Bund wohl feste stehn;/ wenn aber ich ihn überschreite,/ so lass mich nicht verlorengehn;/ nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,/ wenn ich hab einen Fall getan.

5) Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue/ Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;/ erwecke mich zu neuer Treue/ und nimm Besitz von meinem Sinn./ Es sei in mir kein Tropfen Blut./ der nicht, Herr, deinen Willen tut.

Gebet

Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, wir sind dein! Wir danken dir, dass wir nicht auf einer dunklen Erde in das Ungewisse leben müssen, weil du dich mit uns verbündest. Hilf uns, daraus zuversichtlich, mutig und getragen vom Vertrauen vor dir, mit dir und miteinander zu leben, dass wir dankbar jeden Tag aus deiner Hand nehmen mögen und ihn abends zufrieden in deine Hand zurücklegen können. Wir legen dir ans Herz, was uns bekümmert und bewegt:

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (4. Mose 6,24-26)

Der HERR segne dich und behüte dich. Ber HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Mit dieser Postille verabschiede ich mich in den Urlaub und wünsche eine gesegnete Zeit, Pastor Helmut Gerber

- „Life“- Gottesdienste gibt es (je nach Wetter) am Sonntag, dem:
- 19.07. um 11 Uhr auf dem Pfarrhof Hornstorf
 - 26.07. um 10 Uhr auf dem Kirchhof / in der Kirche Neuburg
 - 26.07. um 14 Uhr auf dem Kirchhof / in der Kirche Goldebee

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, *
und leite mich auf ewigem Wege.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir wissen Christus in unserer Nähe, der uns nachgeht, wo
immer wir sind:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

Wir beten in der Stille...

Du treuer Gott, du hast uns in der Taufe zu deinem Eigentum
erklärt. Lass uns froh und mit Zuversicht unseren Weg gehen,
weil uns nichts von deiner Liebe trennen kann. Du hast sie uns
geschenkt und schenkst sie uns täglich neu in Jesus Christus, zu
dem wir gehören. Amen.

Lesung des Evangelium: Matthäus 28,16-20

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie
beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm
nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit
ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und
auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie

So hat Gott es in Jesus Christus in die Welt hineingelebt.
Mit Ostern, sagt der Evangelist Matthäus, gilt das der ganzen
Welt. Matthäus hatte Jesus in seiner Darstellung vorher noch
sagen lassen: *Ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels
gesandt!*. Aber mit der Auferstehung sind wir in diesen
ursprünglichen Bund mit hineingenommen: Werden neu geboren
in der Taufe - weg von allen alten geschöpflichen Bindungen an
Eltern, Nation, Kultur, hin zu der einen neuen Menschheit aus
allen Völkern, Kulturen, in der nicht das Nein der Angst,
sondern das Ja der Liebe gelebt sein will. Das Ja Gottes soll
erlebt werden in aller Wirrsal des Lebens.

Wir erkennen, indem wir eingrenzen, bestimmen, sortieren,
bewerten und benutzen. Gott erkennt, indem er liebt und erwählt
und schafft. Indem wir still werden, innehalten, staunen, können
wir etwas davon wahrnehmen, was Gott in seine Schöpfung für
eine Schönheit und Vielfalt hinein geschaffen hat, und dass wir
da sind - mitten drin - mit unserem eigenen Wesen: Wir können
staunen, lieben und solidarisch handeln. Uns, unsere Kraft und
Zeit dürfen wir eingeben im Horizont des neuen, ungebrochenen
Leben aus der Liebe Gottes. Mit ihr krönt uns Gott.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: Gesangbuch Nr. 200.

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

- 1) Ich bin getauft auf deinen Namen,/ Gott Vater, Sohn und
Heiliger Geist;/ ich bin gezählt zu deinem Samen,/ zum Volk, das
dir geheiligt heißt./ Ich bin in Christus eingesenkt,/ ich bin mit
seinem Geist beschenkt.
- 2) Du hast zu deinem Kind und Erben,/ mein lieber Vater, mich
erklärt;/ du hast die Frucht von deinem Sterben,/ mein treuer
Heiland, mir gewährt;/ du willst in aller Not und Pein,/ o guter
Geist, mein Tröster sein.

und keinen Tempel mehr gab.

Auch die harten Worte, Gott vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen klingen heute anders als damals. Von Gefühlen wie Hass oder Liebe sprechen wir noch nicht lange so direkt. Alte Texten, und die biblischen gehören dazu, sprechen vom Innen des Menschen in dem, was man außen sieht, sprich an dem, was man tut. Lieben ist da ganz praktisch gedacht und meint, ich bin Dir ganz praktisch zur Seite, wie etwa der barmherzige Samariter dem hilft, der unter die Räuber gefallen ist und ihn versorgt. Und hassen meint umgekehrt: Ich wende mich ab und tue das nicht. Hass äußert sich in Gleichgültigkeit, in Ungehorsam und Ablehnung - sprich, dass man sich die Liebe Gottes nicht zu eigen macht: Und das hat Folgen, wenn man sich von der einen Quelle des Lebens abwendet, dass man sich verliert an all die vielen anderen Mächte und Einflüsse, verloren geht und ganz allein dasteht. Und weil damals die Menschen weniger als Einzelne gedacht sind, sondern in ihren Lebenszusammenhängen gemeinsam, darum hilft oder bedroht das dann gleich ganze Sippen *bis ins tausendste Glied*. Ich bin meinen Eltern so beispielsweise sehr dankbar, dass sie sehr sparsam gelebt und auf vieles verzichtet haben, so dass ich und meine fünf kleineren Geschwister alle studieren konnten. Das nur als ein Beispiel dafür, dass wir auch heute noch in Zusammenhängen leben und auf gegenseitige Solidarität angewiesen sind, wo viele sich einbilden, allein ihres Glückes Schmied zu sein.

Um diese Solidarität geht es Gott, weil er selbst nach biblischem Zeugnis der Gott ist für uns. Ihm geht es nicht darum, in seiner Herrlichkeit angebetet zu werden, sondern das Leben, das er geschaffen und gewollt hat, zu erhalten und zu schützen - auch vor den Übergriffen seiner Geschöpfe. Gott macht sich verletzlich, damit wir uns mit seiner Liebe in die Welt eingeben.

auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Ehre sei Dir, Herr./ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext 5. Mose 7,6-12:

An diesem Sonntag beschäftigt uns die Taufe als Grund für unser Leben und dann auch als Aufgabe, das zu leben was schon Wirklichkeit ist, auch wenn die Welt anders aussieht: Alle Macht, *alle Gewalt im Himmel und auf Erden*, gehört dem auferstandenen Herrn. - Und trotzdem vergewaltigt er uns nicht: Zweifel sind und dürfen sein, wie erzählt wird: *Einige aber zweifelten* auch vor der Erscheinung des Auferstandenen. Und dann werden wir als Getaufte in die ganze Welt gesandt zu lehren, zu werben für diesen einen Gott in Jesus Christus und Menschen zu taufen: Durch diese neue Geburt gehören sie niemandem anderen und niemand anders hat etwas über sie zu sagen, als allein der dreieinige Gott. Sein Name wird über dem Täufling ausgerufen. Aber auch da sind Zweifel zugelassen und wir stoßen auf sie, auch bei uns selbst. Aber indem wir davon erzählen, lehren wir uns selbst. Was ist einladender als unsere Gewissheit: Ich bin neu geboren in der Taufe. Das habe ich nicht selbst gemacht, sondern Gott hat mich erwählt. Es ist schön, gesehen zu werden in dem, was ich beitragen kann mit meinen Fähigkeiten. Noch schöner ist es aber, wenn ich mehr bin als nützlich, mehr als ein Mittel zum Zweck, sondern erwählt und geliebt.

Unser Predigttext in diesem Jahr weist uns darauf hin, dass wir vor all dem, was wir tun können oder sollen, schon erwählt sind. Gott geht es von Anfang an um uns Menschen: Der HERR im Text, das ist eigentlich Gottes Name, der lautet: *Ich bin für dich da!* Und so hat es Israel mit diesem Gott erlebt, der sie erst in die Freiheit führt, und dann nach ihrem Leben fragt. Er geht

nicht nach der gewöhnlichen Weise vor: *Wenn - dann*, wenn Du dies alles befolgt und getan hast, dann bekommst Du... Er, Gott, der Geber, gibt zuerst und fragt dann nach uns. So lesen wir im 5. Buch Mose:

Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat.

Darum hat der HERR euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

Dieser Text steht im *Deuteronomium*, das heißt im 2. Gesetz.

Nach 40 Jahren Wüstenwanderung wird das Volk am Rand des gelobten Landes auf Gott verpflichtet - so die Fiktion. Bei der Wiederholung des Gesetzes wird daraus eine werbende Predigt, die dazu einlädt, den Rahmen Gottes für das Leben anzunehmen, und sich hineinzustellen in den Bund, den Gott mit dem Volk Israel schließt.

So ein Bund (lateinisch „testamentum“ - Bezeugung, vgl. Altes und Neues Testament), bedeutet im alten Orient und in der Bibel nicht eine freie Vereinbarung zweier gleichberechtigter Partner, sondern im Gegenteil: Der Bund wird von einem starken Partner gesetzt, der den schwachen Partner mit in seinen Bund und seinen Schutz hineinnimmt. Der starke Partner bestimmt die Regeln. Dem Bund wird gerecht wer sich an die Bundessatzung hält: Der starke Partner ist gnädig und schützt, der schwache Partner fromm. Dasselbe Wort im Hebräischen, *chäsäd*, bezeichnet diese solidarische Bezogenheit aufeinander zwischen Gott und Mensch und umgekehrt, Mensch und Gott.

Entsprechend bedeutet das Wort *HERR* im Text den Namen Gottes in der Bedeutung von *Ich bin für dich da*. Dieser Bund zeigt, dass Gott immer zuerst gibt, bevor er erwartet: Er gibt Freiheit und hilft dann, in der Freiheit zu leben. Statt *Gesetz* kann man besser übersetzen *Weisung zum Leben* - oder umgekehrt überlegen, dass Gesetze auch bei uns eigentlich Regeln sind, damit wir miteinander leben können.

So wirbt Gott hier mit wunderbaren Worten. Schaut man sich allerdings den Zusammenhang des Textes an, dann ist da - modern gesagt - von ethnischen Säuberungen die Rede, die erschrecken. Vielleicht tröstet es, wenn man im 2. Königebuch Kapitel 23 liest, wie dieses Buch - zumindestens der Urbestand - bei Aufräum- und Renovierungsarbeiten im Tempel gefunden wurde. Und das war nicht zu Moses Zeiten vor der Landnahme, sondern schon fast am Ende der Königszeit, als es diese Völker schon lange nicht mehr gab. Allerdings gab es nun die Erfahrung, lange Zeit von Großmächten abhängig zu sein, die ihre Kulte gewaltsam nach Jerusalem brachten und so den Glauben und die besondere Beziehung zwischen Israel und Gott gefährdeten. Seither hat dieses Buch die Geschichtsschreibung in Israel inhaltlich geprägt und geholfen, die kommenden Katastrophen zu überdauern, als es dann keinen eigenen Staat